

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald Donnerstag, 14. Mai 1942 Nummer 111

Die siegreiche Schlacht auf der Halbinsel Kertsch Wie die Sowjets umzingelt und vernichtet wurden Gefangenen- und Beutezahl ständig im Wachsen - Dem fliehenden Feind auf den Fersen

Berlin, 14. Mai. Zu dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten großen Erfolg der deutschen und rumänischen Truppen auf der Halbinsel Kertsch werden vom DWA noch folgende Ergänzungen mitgeteilt:
Der Angriff begann in der Frühe des 8. Mai nach planmäßiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer und durch Ziegelerangriff. Nach einem letzten starken Feuerbeschlag traten die für den ersten Angriff bestimmten deutschen Kräfte gegen die stark ausgebauten, mit Tausenden von Minen gesicherten und durch einen breiten Panzergraben geschützten feindlichen Stellungen an. Es gelang den deutschen Truppen, den völlig überraschten Gegner oft schon beim ersten Anlauf zu werfen, seine Stellungen zu durchbrechen und tief in das feindliche Hinterland voranzutreiben.
In Fortsetzung dieses ersten Angriffserfolges drangen schnelle deutsche und rumänische Truppen an den nächsten Tagen weiter nach Osten und Norden vor und verhinderten so den Rückzug stärkerer Kampfverbände des

Gegners. Am 11. Mai gelang es den nach Norden vorstoßenden deutschen Kräften, die Küste des Nowischen Meeres zu erreichen und die sich im Raum um Al Monai noch verteidigenden feindlichen Kräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, während gleichzeitig deutsche und rumänische Truppen vom Westen her die eingeschlossenen feindlichen Divisionen auf engem Raum zusammenpressten.
Die Masse der auf zwei Seiten von den deutsch-rumänischen Kräften und auf der dritten Seite vom Nowischen Meer eingeschlossenen feindlichen Truppen bot ein lohnendes Ziel für die deutsche Luftwaffe, die in rollenden Einsätzen unbeschreibliche Vernichtung in die bolschewistischen Truppenmassen trug. Nach Abweisung verzweifelter Ausbruchversuche und nach Brechung des letzten feindlichen Widerstandes, der besonders immer wieder bei Al Monai aufflachte, wurden die eingeschlossenen feindlichen Kampfverbände vernichtet oder gefangen genommen.

Die gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen sind ständig im Wachsen. Während sich so das Schicksal der eingeschlossenen feindlichen Divisionen vollendete, setzten andere deutsche und rumänische Verbände die rastlose Verfolgung der geschlagenen Reste des Gegners in Richtung Kertsch fort.
Die deutsche Luftwaffe legte, nachdem sie den feindlichen Widerstand zermürbt hatte, von Beginn der Kämpfe an die Schwerpunkte ihres Einsatzes auf Verfolgung und Zerschlagung des zurückgehenden Feindes. Obwohl in den Tagen des Großkampfes das Wetter ungünstig wurde, waren die deutschen Kampfflugzeugverbände und Schlachtflyer nicht daran gehindert, dem zurückfliehenden Feind schwerste Verluste zuzufügen.
Von Beginn des Großangriffs an beherrschten die deutschen Jäger den Luftraum über der Halbinsel Kertsch und schossen nach bisherigen Meldungen allein in den erbitterten Luftkämpfen 183 feindliche Flugzeuge ab.

Nach fünf Tagen

Von Hauptmann Werner Stephan
Wenn nach einer Kampfdauer von nur fünf Tagen gestern die Siegesfanfaren die Entscheidung in der Schlacht von Kertsch ankündigten, dann bedeutet das einen Erfolg von ganz besonders weittragender Bedeutung. Die beizumstrittene Halbinsel am Ostende der Krim bot den Bolschewisten Verteidigungschancen ganz ungewöhnlicher Art. Die Landenge von Parpatich, auf die die Sowjets nach der Wiedereroberung von Feodosia am 18. Januar 1942 zurückgeworfen wurden, ist nur 22 Kilometer breit. Sie wurde von den Bolschewisten in vielmonatiger Arbeit durch ein tiefgegliedertes Stellungssystem besetzt und mit allen technischen Mitteln gegen jeden überraschenden Angriff ausgestattet. Das auf diese Weise gesicherte Gebiet von Kertsch wurde dann zur Aufmarschbasis für die geplante Offensive der Sowjets, die die belagerte Festung Sewastopol von der Einschließung befreien und die Krim wieder in bolschewistische Hand bringen sollte.

Unter diesen Umständen traf der deutsche Angriff am 8. Mai auf eine gewaltige Massierung von Menschen und Kriegsmaterial des Gegners. Wenn es trotzdem gelungen ist, diesen ersten Offensivstoß mit der Vernichtung des Feindes zu beenden, so kommt darin die große Schlagkraft der deutschen Soldaten und der deutschen Waffen zum Ausdruck. 40.000 Gefangene bedeuten neben den schweren blutigen Verlusten der Bolschewisten auf dem engen Raum zwischen dem Schwarzen und dem Nowischen Meer außerordentlich viel. Umfaßt doch die Halbinsel Kertsch im ganzen nur ein Gebiet von rund 2500 Quadratkilometer, das ist etwa die Größe Luxemburgs. Die Kriegsbente, die dort in einem Kampf von fünfjähriger Dauer gemacht wurde, ist außerordentlich umfangreich. Auch hierin wird deutlich, daß es sich um die Niederrichtung besonders starker Feindgruppen handelte. Nun fliehen die geschlagenen Reste des Gegners, rastlos von den deutschen Truppen verfolgt, in Richtung auf die Stadt Kertsch.

Die Bolschewisten und ihre Bundesgenossen in England und Amerika, die sich in den ersten Tagen der deutschen Offensive auf Stillhalten oder Ableugnen beschränkt hatten, haben es unter dem Druck der Tatsachen nicht länger vermeiden können, Meldungen über Kertsch zu veröffentlichen. „Exchange Telegraph“ registriert, „Einbrüche in die Linien der Bolschewisten“ und gesteht, daß der Umfang der Kämpfe über alle Operationen hinausgehe, die seit Beginn des Winters unternommen wurden. Der Moskauer Korrespondent dieses britischen Nachrichtenbüros kragt damit den eigenen Ministerpräsidenten Lügen, der noch am Sonntag die Möglichkeit einer deutschen Initiative an der gesamten Ostfront für die nächste Zukunft verneint hatte. Daß Moskau selbst nur von hartnäckigen Kampfhandlungen auf der Halbinsel Kertsch spricht, ohne von dem Ergebnis Mitteilung zu machen, kann auch die nordamerikanische Presse nicht daran hindern, den Deutschen „gewisse Fortschritte“ zuzugestehen. „Exchange Telegraph“ gibt sogar eine abschließende Darstellung über das Ende der Winteroperationen, die sehr anders aussieht als alles, was man bisher den anglo-amerikanischen Völkern mitgeteilt hat. Wird doch hier mit vollkommen nüchternen Klarheit festgestellt, daß von den Bolschewisten „das Operationsziel der Aufröschung der deutschen Winterlinien nicht erreicht wurde“. Der britische Beobachter kommt auch zu dem Schluß, daß „es unverantwortlich sei, wenn man Deutschlands Stärke unterschätzen wollte“. Auch in diesen Erkenntnissen kann man vielleicht bereits eine erste Auswirkung der Erfahrungen sehen, die bei dem deutschen Sieg von Kertsch gesammelt wurden.

Bei der Freude, die naturgemäß heute in ganz Deutschland über den raschen und durchschlagenden Erfolg herrscht, darf nicht vergessen werden, welcher Anteil hierbei auch unseren Verbündeten gebührt. Wieder, wie schon in so vielen Schlachten auf dem Südsüdabschnitt der Ostfront, haben unsere rumänischen Bundesgenossen Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen gekämpft. Sie haben das bolschewistische Schreckenssystem fast ein Jahr lang in ihren bestarabiten und bündeländischen Gebieten kennen gelernt und wissen daher, daß es für sie erst Ruhe gibt, wenn der Weltfeind endgültig niedergeworfen ist.

8600 Londoner obdachlos

Eine Folge der riesigen Zerstörungen
Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 14. Mai. Die durch die früheren deutschen Luftangriffe in London angerichteten riesigen Zerstörungen sowie die angeblich so ausgezeichnet funktionierende Hilfe für Obdachlose wird durch eine Meldung des „Svenska Dagbladet“ beleuchtet. Danach schlafen heute noch, nachdem die englische Hauptstadt beinahe ein Jahr lang keine Luftangriffe mehr zu verzeichnen hatte, etwa 8600 Londoner regelmäßig in öffentlichen Luftschutzeinrichtungen. Es handelt sich dabei zum größten Teil um Obdachlose.

Sturmpioniere überrannten den Panzergraben Die große Durchbruchschlacht auf Kertsch - Zusammenwirken aller Waffen zertrümmerte den Feindwiderstand

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emskötter
Anb. PK. Auf der Krim, 14. Mai. Als die Morgendämmerung heraufstieg, erzitterte unser Bunker, riefelten die Sandbroden zwischen den Holzschwällen zu Boden. Die Durchbruchschlacht auf Kertsch begann.
Vorbei an einem unbedeutenden versandeten See innerhalb der feindlichen Zone führt jener Panzergraben, um den die Bolschewisten vom Nowischen Meer im Norden bis hinunter zum Schwarzen Meer im Süden ein starkes Befestigungssystem angelegt haben. Zahllose Feldstellungen, Drahtverhaue und Minenfelder, zu denen nach dem Scheitern der Winteroffensive Timoschenkos noch eine Reihe von Großbunkern aus Beton und Stahl hinzukam, bilden die schwer einnehmbare Verteidigungslinie des Gegners. Aber der gewaltige Feuerbeschlag der deutschen Artillerie erschütterte die Befestigungen hinter den MGs und Bunkerkanonen bereits so sehr, daß die Feldgranaten wertvolle Minuten gewinnen.

Drei Stunden vergehen bis die Infanterie-Kompanien das gesamte Vorgelände gesäubert haben. Jetzt bricht mit dem Sturm auf den Panzergraben und die dahinter gestapelten Bunker der Höhepunkt der Schlacht an. Erbittert flammte der Widerstand der Bolschewisten auf. Granatwerfer, MGs, Pat und Panzer bringen uns in eine zweifellos ernste Lage. Besonders zwei der größeren Betonbunker, die von Kommissaren stolz „Stalin“ bzw. „Moskau“ getauft worden waren, schickten der Infanterie wütende Feuerargen entgegen. Sturmgeschütze und schwere Pat müssen auffahren. In direktem Beschuß werden die Scharten der Bunker bepflanzt. Währenddessen überqueren Sturmpioniere und Infanterie an zwei Stellen den Panzergraben, bringen mit Stoßtruppen nahe an die Bunker heran und vollenden mit MGs und Handgranaten das Vernichtungswerk der schweren Waffen. Feuer und Eisen zerschmetterten die Stirnseiten der beiden Bunker und löschten zugleich die stolzen Aufschriften „Stalin“ und „Moskau“...

fliegen die Sowjetjäger an. „Na, wartet, ihr Brüder!“ lacht der Oberst, greift sich den Karabiner eines neben ihm stehenden Gefreiten und legt stehend freihändig auf die erste der Ratas an. Ein einziger Schuß verläßt den Lauf und - alle Umstehenden, einschließlich des Schützen, glauben ihren Augen nicht zu trauen: Die erste der Ratas stürzt wie ein Stein zu Boden, um sofort in Flammen aufzugehen! Unzweifelhaft muß der bolschewistische Pilot einen Kopfschüttel davongetragen haben.
Planmäßig vollzieht sich in den folgenden Stunden die restlose Eroberung der Feindlinie.

In hartem Nahkampf
Im Schutze dichtschwadiger Nebels räumen Sturmpioniere Gassen durch die sowjetischen Minenfelder und durchschneiden das Gewirr der Stacheldrahtverhaue. Auch unser Bataillon kommt ausgezeichnete Vordringung. Schon sind die vordersten Kompanien mit dem Ausräubern bolschewistischer Gräben beschäftigt, da gibt es plötzlich MG-Feuer aus der Flanke. Ein Politru, der sich auf einem zerbrochenen Dach verschanzt hat und beim stürmischen Vordringen von der ersten Welle unserer Soldaten übersehen worden ist, schießt nun verzweifelt aus dem Führerhaus des Wagens. Die geballte Ladung zweier Sturmpioniere beseitigt den gefährlichen Gegner. In hartem Nahkampf nimmt unser Bataillon einen sowjetischen Graben nach dem anderen und arbeitet sich immer näher an das Haupthindernis, den Panzergraben, heran.

Nur darauf ist der gesamte Panzergraben in deutscher Hand. Die bolschewistischen Verteidiger werden von den zwei Einbruchstellen aus im Nahkampf überwältigt. Ein Stoßtrupp in Sturmbooten landet, von See her kommend, an der Südküste in der Flanke des Feindes und rollt durch diesen überraschenden Sandstreich den Ausläufer des Panzergrabens ins Schwarze Meer auf.
Unser Regimentskommandeur gönnt seinen tapferen Soldaten eine kleine Kampfpause. Zwei Ratas wollen sie tören. Ganz niedrig

Lügen-Reuter blamiert sich

Verwirrung infolge dauernder Niederlagen
Berlin, 14. Mai. Nach Berichten aus maßgebenden Londoner Kreisen hat die deutsche Offensive auf der Krim am letzten Freitag begonnen. Sie dauert also bereits drei Tage, ohne konkrete Ergebnisse gezeigt zu haben.
Diese Meldung verbreitete Reuter am gestrigen Mittwoch, an demselben Tage also, an dem das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung bekanntgab, daß die Durchbruchschlacht auf der Landenge von Kertsch entschieden ist, daß über 40.000 Gefangene gemacht wurden und der Feind 197 Panzerkampfwagen, 598 Geschütze und 260 Flugzeuge verlor. Über für Reuter sind das keine konkreten Ergebnisse. Konkret ist nach dem Begriffs dieses britischen Lügennachrichtendienstes wahrscheinlich höchstens ein „erfolgreicher britischer Rückzug“.

Nach der ersten Überraschung hat sich die feindliche Artillerie von ihrer Verblüffung erholt. Durch wildes Scherzfeuer versuchten Tausende von Batterien aller Kaliber Verwirrung in den deutschen Angriff zu tragen. Obgleich die feindlichen Beobachter nur wenige Stellen des bedungsarmen Geländes einsehen können, müssen wir doch mehrfach Schutz in alten Granatrichtern suchen, denn bei dem Masseneinsatz der sowjetischen Kanonen und der geringen Breite des Operationsgebietes ist jeder Quadratmeter gefährdet. Aber nicht lange dauert es, da brummen auch schon unsere Stukas über der Linie. Ungeachtet bestiger Akababwehr stößt fast pausenlos von nun an Stunde um Stunde die „Artillerie der Luft“ herab, bringt zusammen mit unserer Artillerie auf der Erde manche bolschewistische Batterie zum Schweigen.

Die Japaner im Norden von Lungling

Rascher Vormarsch längs der Burmastraße - General Alexander in Indien eingetroffen
Eigenbericht der NS-Pressen
md. Berlin, 14. Mai. Einer Meldung aus Tschungking zufolge befinden sich die längs der Burmastraße vordringenden Japaner bereits im Norden von Lungling. Nach dem gleichen Bericht sollen in den letzten Tagen erhebliche japanische Verstärkungen in der Provinz Yunnan eingetroffen sein.
Japanische Flugzeugverbände haben einen neuen Massenangriff auf Zmyhal, einen strategisch wichtigen Punkt in der Provinz Assam in der Nähe der indisch-burmesischen Grenze, ausgeführt und dabei die militärischen Anlagen des Feindes eine nach der anderen vernichtet.
Englische Zeitungen bereiten ihre Leser schon jetzt darauf vor, daß nur ein geringer Teil der britischen Truppen aus Burma entkommen dürfte. Wie „Exchange“ berichtet, ist bereits die Hälfte der englisch-indischen Armee General Alexanders gefallen. Der Rest sei größtenteils entweder verwundet oder in Gefangenschaft geraten. Alexander selbst hat nach der üblichen Gewohnheit britischer Generale rechtzeitig die Flucht ergriffen und ist bereits auf indischem Boden eingetroffen. Sein Hauptquartier wurde ebenfalls dorthin verlegt. Damit hat England Burma nunmehr endgültig aufgegeben.
Neben den verzweifelten Todesmarchen der geschlagenen britischen Truppen erfährt man aus englischer Quelle noch folgende Einzelheiten: Die ersten Vorhut der Flüchtlinge haben jetzt der Manipur erreicht, der direkt nach Indien hineinflücht. In der

Grenze von Assam sind indische Truppen eingetroffen, die den Rest der völlig erschöpften Briten in Empfang nehmen sollen. Da der Manipurpaß durch die malarieverseuchten Yulale-Täler führt, werden die Soldaten Alexanders, von der Verfolgung durch die Japaner abgesehen, noch viele Gefahren zu überwinden haben, bevor sie sich in Sicherheit befinden.
Von der Front eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß sich die Briten unter den furchterlichsten Strapazen nach Nordwesten zurückzogen. Der Kampf in Burma habe sich jetzt in eine wilde englische Flucht nach Indien verwandelt. Die Japaner, die in dem Gelände zu Hause seien, bewegen sich nach dieser Darstellung rasch in kleineren Einheiten auf Dschungelgebieten vorwärts und suchen dem Feind die Wege abzuschneiden. Da sie die Kontrolle über den Chinwin- und den Prawadi-Fluß besitzen, können sie auf diesen Flüssen rasch Reserven heranbringen und den zu Lande vorgehenden Truppen den Vormarsch erleichtern.

Ein Fünftel mehr als im Vorjahr
Bei der ersten Hausammlung für das DWA
Berlin, 13. Mai. Bei der am 26. April durchgeführten ersten Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wurde ein vorläufiges Ergebnis von 42.560.664,45 Mark erzielt. Die gleiche Sammlung des vorjährigen Kriegshilfswerkes hatte ein Ergebnis von 35.638.634,99 Mark. Die Zunahme beträgt somit 6.922.029,46 Mark, das sind 19,42 vom Hundert.

Der Großmufti in Berlin

Mit dem irakischen Ministerpräsidenten
Berlin, 13. Mai. Der irakische Ministerpräsident Raschid Ali al Gailani und der Großmufti von Palästina, Amin al Husseini sind in Begleitung mehrerer Mitglieder ihres Stabes in Berlin eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurden sie von Angehörigen des Auswärtigen Amtes, der italienischen Volkspolizei und der arabischen Kolonie in Berlin empfangen.

Japanische Flugzeugverbände haben einen neuen Massenangriff auf Zmyhal, einen strategisch wichtigen Punkt in der Provinz Assam in der Nähe der indisch-burmesischen Grenze, ausgeführt und dabei die militärischen Anlagen des Feindes eine nach der anderen vernichtet.
Englische Zeitungen bereiten ihre Leser schon jetzt darauf vor, daß nur ein geringer Teil der britischen Truppen aus Burma entkommen dürfte. Wie „Exchange“ berichtet, ist bereits die Hälfte der englisch-indischen Armee General Alexanders gefallen. Der Rest sei größtenteils entweder verwundet oder in Gefangenschaft geraten. Alexander selbst hat nach der üblichen Gewohnheit britischer Generale rechtzeitig die Flucht ergriffen und ist bereits auf indischem Boden eingetroffen. Sein Hauptquartier wurde ebenfalls dorthin verlegt. Damit hat England Burma nunmehr endgültig aufgegeben.
Neben den verzweifelten Todesmarchen der geschlagenen britischen Truppen erfährt man aus englischer Quelle noch folgende Einzelheiten: Die ersten Vorhut der Flüchtlinge haben jetzt der Manipur erreicht, der direkt nach Indien hineinflücht. In der

Bei der ersten Hausammlung für das DWA
Berlin, 13. Mai. Bei der am 26. April durchgeführten ersten Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wurde ein vorläufiges Ergebnis von 42.560.664,45 Mark erzielt. Die gleiche Sammlung des vorjährigen Kriegshilfswerkes hatte ein Ergebnis von 35.638.634,99 Mark. Die Zunahme beträgt somit 6.922.029,46 Mark, das sind 19,42 vom Hundert.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Durchbruchschlacht auf der Landenge von Kertsch ist entschieden. Sie endete mit der Vernichtung der dort überbrannten und eingeschlossenen Kräfte des Gegners. Bisher hat der Feind über 40 000 Gefangene, 197 Panzerkampfwagen, 598 Geschütze und 260 Flugzeuge verloren. Zahlloses anderes Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die Verfolgung der geschlagenen Reste des Gegners in Richtung Kertsch wird rastlos fortgesetzt. Im Seegebiet der Halbinsel vertrieben getrennt Kampffliegerkräfte vier kleine Transportkisten und beschädigten eine größere Zahl weiterer Küstengeräte.

In Lappland verlor der Gegner bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen der deutschfinnischen Truppen im Abschnitt von Louhi vom 24. April bis 10. Mai über 11 000 Tote. An der Eismeerküste und im Hafen von Murmansk waren Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bei der Bekämpfung von Schiffszielen besonders erfolgreich. Sie vernichteten ein Frachtschiff von 8000 BRT, sowie ein kleines Küstenschiff und beschädigten vier große Transporter und Verbindungsfahrzeuge zum Teil so schwer, daß mit der Vernichtung weiterer Schiffsraum gerechnet werden kann. Im Zusammenwirken mit der Kriegsmarine vertrieben Kampfflugzeuge außerdem vor dem Nordkap ein feindliches Unterseeboot.

In Luftkämpfen über Malta schossen deutsche und italienische Jäger, die zum Schutz eigener Kampfflugzeuge eingesetzt waren, elf britische Jäger vom Muster Spitfire ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden an der nordafrikanischen Küste zum Absturz gebracht.

Bei Tagesangriffen der Luftwaffe gegen militärische Ziele an der Südküste Englands verursachten Bombenvolltreffer in Jagengebieten und Fabrikanlagen erhebliche Schäden.

Vor der niederländischen Küste und am Eingang des Kanals fanden am gestrigen Tage und in der Nacht verschiedene Gefechte zwischen deutschen Vorpostenstreitkräften und leichten britischen Seestreitkräften statt. Zwei feindliche Schnellboote wurden durch Volltreffer beschädigt. Eines unserer Boote ist gesunken.

Den im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten erfolgreichen Angriff auf britische Beriberi im Seegebiet südlich Kreta unternahm ein von Eisenlaubträger Hauptmann Helbig geführter Kampffliegerverband. Hauptmann Helbig versenkte selbst einen der feindlichen Beriberi durch Bombenwurf.

Für hervorragende Tapferkeit Drei neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major der Schutzpolizei Bernhard Griesel, Kommandeur eines Polizei-Bataillons, Oberleutnant Helmuth Thoma, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment, und Leutnant Gerhard Hübnert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Hübnert ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

14 Britenflugzeuge abgeschossen Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten der Syrenaik-Front. Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Die Flugzeug- und Klontentpunkt auf Malta — insbesondere Ta Venzia — wurden wiederholt angegriffen und heftig bombardiert. Jagdflugzeuge der Luftwaffe schossen im Verlauf erbitterter Luftkämpfe elf feindliche Flugzeuge ab. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Ein neuer Aufruf Boses

Indiens Freiheitskämpfer hat geschlagen
Berlin, 13. Mai. Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose richtete über einen ungenannten Sender an das indische Volk eine Ansprache, in der er auf den Verrat und die Heuchelei hinwies, die der Politik der britischen Regierung zugrunde liegen und in der die Idee von Sir Stafford Cripps nach Indiens eigenen Höchsterreichten. Daß das verabschiedungswürdige Angebot von Sir Stafford Cripps bedingungslos abgelehnt worden sei, machte die Indier in allen Teilen der Welt glücklich und stolz. In der gegenwärtigen internationalen Krise hat die Logik der Geschichte die Feinde des britischen Imperialismus zu unseren nächsten Freunden und Verbündeten gemacht. Nur wenn der britische Imperialismus besiegt und ausgelöscht ist, wird Indien das Recht der Selbstbestimmung erlangen. Indien ist daher heute vor die Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei gestellt. Es muß die Freiheit wählen. Für die Indier ist das die Chance eines Lebens und für Indien eine einmalige Gelegenheit in seiner Geschichte.

Dänemark arbeitet im Ostland mit Verkehrsminister Larsen bei Alfred Rosenberg

Berlin, 13. Mai. Auf Einladung des Reichsverkehrsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenbergs, hat der dänische Verkehrsminister Gunnar Larsen eine mehrtägige Informationsreise durch das Reichskommisariat Ostland unternommen, um sich über die Bedingungen für die dänische Mitarbeit zu unterrichten. Dabei hat er mit den dortigen deutschen Stellen insbesondere die Frage der Heranziehung dänischer Industriearbeiter und Fachleute besprochen. Die zwischen der dänischen Regierung und der deutschen Regierung zu treffenden Vereinbarungen werden Gegenstand der Verhandlungen der beiderseitigen Regierungsausschüsse bilden.

Das war die Nacht von Rostock

Alle sechs Minuten ein Tommy abgeschossen - Ruhmesblatt unserer Flak

Von Kriegsberichterstatter Hans Wamper
dnb. (PK.) Der Angriff der Engländer auf Rostock und Warnemünde in der Nacht vom 8. zum 9. Mai endete, wie bereits bekanntgegeben, mit der Vernichtung von 19 Britenbombern.

Wir besuchen eine Flakbatterie, die an diesem nächtlichen Kampf maßgeblich beteiligt war. Der Batteriechef und seine Offiziere schilderten uns den Kampf. „Der Angriff der Engländer wurde aus allen Himmelsrichtungen vorgetragen. In Hoch- und Tiefangriffen versuchten sie die Flakperre zu durchbrechen. Es entspann sich ein unerhörter Kampf, wie wir ihn selbst selten erlebt hatten. Eine Wand von Eisen und Stahl schob sich von allen Seiten den Angreifern entgegen. Bald nach Beginn des Kampfes kam der erste Tommy brennend herunter und schlug dicht hinter unserer Stellung mit donnerartigem Getöse auf. Denn es war ihm keine Zeit geblieben, die Bomben im Notwurf zu werfen. Kurze Freude über den ersten Sieg — da war aber auch schon das nächste Ziel erfüllt; bald darauf konnten wir von unserer Stellung aus den Abstieg weiterer drei Flugzeuge beobachten, die in die See fielen.“

Immer neue Wellen kommen heran und versuchen in den verschiedenen „Gangarten“ durchzubrechen, aber von allen Flakbatterien schlägt ihnen ein wütendes Feuer entgegen. Die leichten Geschütze bekämpfen wirksam die fliegenden Flugzeuge, während die schweren Batterien die höher angreifenden Wellen unter Feuer nehmen. Viele werfen ihre Bomben im Notwurf und verschwinden. Dem Gegner ist die starke Abwehr doch etwas unheimlich geworden, er versucht sie auszuschaufen. Im Tiefflug wer-

den unsere Stellungen mit Brand- und Sprengbomben und mit Bordwaffen belegt. Aber unentwegt stehen die Männer an ihren Geschützen und Kommandogeräten.

Es bedarf keiner Befehle mehr, denn dieser Kampf ist der wirkliche Kampf der Flak gegen den Gegner im Dunkel der Nacht. Es weiß jeder, was er in diesem Augenblick zu tun hat. Blöcklich links von der Befehlsstelle ein mächtiger Krach: Man sieht eine gewaltige Erdfontäne, Steinbroden wirbeln durch die Luft, dann für einen Augenblick Ruhe. Was ist geschehen? Eine Sprengbombe ist in unmittelbarer Nähe eines Geschützes niedergegangen. Die Bedienungsmannschaft wurde durch den Luftdruck durch die Luft geworfen und fand sich hinter einem Drahtgitter wieder. Nachdem die Männer sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, wollten sie wieder an das Geschütz — doch dieses war infolge Beschädigungen ausgefallen. Nur ein Mann trug eine Gehirnerschütterung davon, während die übrigen mit leichten Prellungen davontamen.

Zwei Stunden dauert die mit allen Härten geführte Flakbatterieschlacht von Rostock und Warnemünde. 19 Britenbomber wurden abgeschossen, eine gewaltige Leistung unserer Flak und ein stolzes Ergebnis. Im weiten Umkreis, teilweise in unmittelbarer Nähe der Flakstellungen, liegen die Trümmer. Zeitdauer des Kampfes, umgerechnet auf die Abschussziffern, bedeutet: Alle sechs Minuten ein Britenbomber! Verblüfft wurde gekämpft, vom Offizier bis zum letzten Mann gab alle ihr Bestes. Ein Drittel der Angreifer kehrte nicht mehr heim. Hierin sind die nicht eingerechnet, die infolge empfindlicher Treffer den Heimflug eventuell über der Nord- bzw. Ostsee vorzeitig abbrechen mußten.

Erfolgreiche Luftkämpfe im Südabschnitt

Zwölf bolschewistische Flieger abgeschossen - Schiffsziele im Eismeer bombardiert

Berlin, 14. Mai. Während die Schlacht auf der Halbinsel Kertsch nach einer Mitteilung des OAW weiterhin für die deutschen und rumänischen Truppen einen günstigen Verlauf nimmt, waren die deutschen und verbündeten Truppen auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront bei zahlreichen Vorstößen, Abwehrkämpfen und bei der Vernichtung von bolschewistischen Verbänden im rückwärtigen Gebiet erfolgreich.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen z. B. Einheiten einer deutschen Infanteriedivision mehrere stark ausgebaute und vom Feind sehr verteidigte Ortschaften, wobei neben vielem Kriegsgerät auch große Munitionsmengen in deutsche Hand fielen. Bei den Kämpfen im Raum südöstwärts des Amneses wurden im Verlauf vergeblicher Angriffe des Feindes vier bolschewistische Panzer vernichtet. An der Wolchowfront blieben die Versuche des Feindes, eine von den deutschen Truppen eingeselekte Kräftegruppe zu befreien, erfolglos.

Im Südabschnitt der Ostfront kam es zu erbitterten Luftkämpfen mit bolschewistischen Fliegerverbänden. Nach bisherigen Meldungen wurden in diesem Kampfabschnitt zwölf feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Donezgebiet fielen zwei Feindflugzeuge dem zusammengeführten Feuer deutscher Flakartillerie zum Opfer, während vier weitere Feindflugzeuge am Boden zerstört wurden. Im mittleren Abschnitt nahmen starke Kampffliegerverbände den bolschewistischen Nachschubverkehr zum Ziel und trafen zwölf mit Material und Truppen beladene Güterzüge mit Bomben aller Kaliber.

Im nördlichen Abschnitt verloren die Bol-

schewisten acht schwere Panzerkampfwagen durch den Einsatz deutscher Sturzkampfflugzeuge. Deutsche Jäger schossen über dem Kampfraum des Zimeneses 14 feindliche Flugzeuge ab. Vor der finnischen Front erzielten unsere Stukas Treffer in Kraftfahrzeugansammlungen und Munitionslagern. Deutsche Jäger schossen im hohen Norden sechs feindliche Flugzeuge ab. Bei einem überraschenden Angriff deutscher Bomber auf Schiffsziele an der Eismeerküste und im Hafen von Murmansk wurden Treffer auf zwei sowjetische Handelsschiffe von je 8000 BRT. und zwei Frachtern von 4000 BRT. erzielt. Auf den getroffenen Schiffen brachen starke Brände aus.

Araber gegen ihre Unterdrücker

Bombenanschlag auf britischen Sicherheitschef

Von unserem Korrespondenten
v. m. Ankara, 14. Mai. Die Araber in Palästina, die sich in den letzten Jahren oftmals gegen ihre britischen und jüdischen Unterdrücker aufbäumten, haben ihrer Empörung erneut in verschiedenen Verzweigungsaktionen Luft gemacht. So wurde ein gegen den britischen Chef des Sicherheitsdienstes gerichtetes Attentat im letzten Augenblick aufgedeckt. Dagegen flog der Wagen des Adjutanten des Sicherheitschefs durch eine im Wagen versteckte Bombe in die Luft. Die Insassen wurden getötet. Ferner wurden durch Mitglieder einer arabischen Geheimorganisation in der Landgemeinde Nizal die Angehörigen eines britischen Rekrutierungskommandos verjagt. Ein Araber, der sich den Briten zur Verfügung gestellt hatte, wurde vom nationalen Aktionskommando gefangen genommen und vor den Augen britischer Werbeleiter erschossen.

Kindliche Einialt

Die holländische Emigrantenclique hatte unter dankenswerter Beteiligung nordamerikanischer und englischer Größen aus Anlaß des zweiten Jahrestages ihrer vom schlechten Gewissen diktierten Flucht aus Holland ein hübsches Festprogramm zusammengestellt, das unter anderem auch eine von dem Grotesk-Narr Juliana und Bernhard vorgeführte Nummer enthielt. Während dieser zum soundsovielten Male von London aus die Holländer aufforderte, den Kampf für die Sache der Alliierten bis zum Siege fortzusetzen, hielt jene aus dem Fernen North-Carolina in Amerika eine längere Mundfunkansprache an „ihre Volk“, die in ihrer kindlichen Einialt geradezu rührend wirkte. Juliana stellte nämlich fest, daß die Tage Japans gezählt seien und daß dann die Reihe an die Niederlande käme. Dies schlichte Festspielung kurz nach dem Verlust des holländischen Kolonialreiches ausgerechnet am Tage des glorreichen Auszuges der Oranier aus Holland dürfte im holländischen Volk wohl eher als blutiger Hohn denn als Freundschaft empfinden werden. Die übrige Welt aber darf füglich Zweifel haben, ob sich Juliana und ihr Biesterfeld überhaupt selbst noch ernst nehmen.

Zweite Front ein Wunschtraum

England hat seine Offensivfähigkeit überschätzt

Von unserem Korrespondenten

pl. Bissabon, 14. Mai. Der bekannte britische Militärsachverständige, Hauptmann Liddell Hart, erklärte in der „Daily Mail“, daß es zwar sehr leicht sei, nach einer britischen Offensivstrategie sehr schwierig sei, sich überhaupt vorzustellen, wie man eine solche Offensivstrategie durchzuführen soll.

Er kommt dabei auf das Beispiel der Offensivstrategie in Libyen zu sprechen, die in fünf Monaten mühseliger und umfangreicher Arbeit unter dem Einsatz weitgehendster Hilfsmittel vorbereitet wurde und dann an den Widerständen von drei deutschen Divisionen kläglich gescheitert sei. Diese drei Divisionen würden aber, so meint Liddell Hart weiter, nur eine handvoll Soldaten den militärischen Kräften gegenüber darstellen, über die Deutschland auf dem europäischen Kontinent verfüge.

Es müsse darum einmal rund heraus gesagt werden, daß man bisher die Offensivfähigkeit Großbritanniens zu sehr überschätzt habe. Es würde nicht nur im höchsten Grade schwierig sein, in Europa zu landen — England müsse sich weiterhin auch noch die Probleme vorstellen, die mit einer solchen Landung verbunden sein würden. Tonnage, Nachschub, Sicherung für die Nachschublinien, Aufrechterhaltung der Verbindungen und vieles andere würde sich zeigen, was alles von einer Luftüberlegenheit abhängig sei. Ueber die verjagt England aber, wie Hauptmann Liddell Hart ganz klar zu geben muß, nicht, so daß damit alle britischen Offensivpläne und die Entlastung Stalins von vornherein ein Ding der Unmöglichkeit und Wunschträume bleiben müßten.

Neun Handelsschiffe beschädigt

Neue Erfolge in der Straße von Kertsch

Berlin, 13. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Dienstag in der Straße von Kertsch bolschewistische Handelsschiffe durch Verbände der deutschen Luftwaffe angegriffen und neun Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. durch Bombentreffer beschädigt. Zwei kleinere Frachtdampfer und zwei Küstenboote wurden versenkt.

Zum erstenmal ein USA-Frachter

An der Westküste Afrikas torpediert

Von unserem Korrespondenten

pl. Bissabon, 14. Mai. Wie das U.S.A. Marine-Departement bekanntgibt, ist zum erstenmal seit Beginn des U-Boot-Krieges gegen die Vereinigten Staaten ein U.S.A.-Frachter an der Westküste Afrikas von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Es handelt sich nach der amerikanischen Mitteilung um ein Schiff „mittlerer“ Größe. Ein Teil der Besatzung wurde in einem U.S.A.-Hafen gelandet.

Politik in Kürze

Leon Degrelle, der Führer der Rechtlosen Partei, der in der wallonischen Freiwilligen-Region gegen den Bolschewismus kämpft, wurde wegen hervorragender Tapferkeit zum Leutnant befördert.

8000 Franken Schadenersatz muß nach einem Urteil des Berner Obergerichtes der ehemalige Chefredakteur des „Bund“, Schirch, einem deutschen Geschäftsmann in Bern zahlen, weil durch eine un-wahre Wiedergabe eines Briefes dieses Kaufmannes es im Herbst vor dessen Tod zu deutschfeindlichen Kundgebungen kam.

Gegen die aktiven Juden fordert der neue französische Generalkommissar für Judenfragen verschärften Kampf. Er verlangt Reinigung von oben, da sich noch unzählige Juden in den Ministerien von Vichy befinden.

Im Atlantikprozess in Ankara ist die Beweisaufnahme abgeschlossen worden. Der Staatsanwalt wird am 20. Mai die Anklage erheben.

Äonia Sarkel empfing den südafrikanischen Ministerpräsidenten, General Smuts, der in Ägypten eingetroffen ist, um dort mit englischen und amerikanischen Stellen zu verhandeln.

Die japanische Militärverwaltung in Malaien plant die Schaffung eines großen Instituts zum Studium der religiösen, ethnologischen, geographischen, geschichtlichen und erzieherischen Fragen in Malaien.

Der Gouverneur der britischen Antilleninsel Antigua, von deren 30 000 Einwohnern 90 vom Hundert Negers sind, ordnete die Auffstellung eines „Freiwilligen-Regiments“ an, das als neues Kanonenerfüter für England anserben soll.

In Washington soll sowohl der Senat wie das Repräsentantenhaus bombensicher umgebaut werden. Roosevelt und seine Mitgesandten scheinen sich demnach doch nicht mehr ganz sicher zu fühlen.

Der neue Kriegsschauplatz in Ostasien

Die Provinz Yünnan

Ein wildzerklüftetes, von mehreren großen Flüssen durchschnittenen Hochgebirgsland

Japanische Truppen sind vor einigen Tagen in die Südwälderprovinz des chinesischen Reiches, Yünnan, eingedrungen, ein wildzerklüftetes, von mehreren großen, reichend strömenden Flüssen durchschnittenen Hochgebirgsland, die westliche Deckung für Tschungking. Die Kämpfe in diesem Gebiet müssen sehr schwierig sein. Das Gelände bietet dem Verteidiger die besten Möglichkeiten, aber die Truppen des Marschalls Tschiangkai-schek sind in Burma bereits hart getroffen worden und es ist mehr als fraglich, ob es den chinesischen Befehlshabern gelingen wird, schon auf der süd-nordwärts verlaufenden Linie des Mekongflusses die rückwärts gerichtete Bewegung zum Stehen zu bringen. Yünnan mit seinen 20 000 Quadratkilometern zählt schätzungsweise nur 12 Millionen Einwohner; es ist sehr dünn besiedelt, 38 Menschen kommen auf einen Quadratkilometer. Für China ist das ein sehr geringer Satz. Die weiter östlich gelegenen Provinzen weisen eine Dichte zwischen 200 und 250 Menschen auf einen Quadratkilometer auf. Hauptstadt ist das etwa 185 000 Einwohner zählende Yünnan-Fu, in der englischen Schreibweise Kuming. Von hier fährt eine Eisenbahnlinie in

südöstlicher Richtung durch französisch-Indochina nach Hanoi und von dort weiter zum Hafen Haiphong. Yünnan-Fu ist auch ein Knotenpunkt des von Laibio her kommenden Burmanwesens. Hier wurden viele der Waren, die für Tschungking bestimmt sind, ungeladen. Die ganze Provinz ist wirtschaftlich und volkspolitisch gesehen, einer der am wenigsten durchorganisierten Teile des großen chinesischen Reiches, von einer armen Bevölkerung bewohnt, die sich nur mühsam zu ernähren vermag. Die zahlreichen unbotmäßigen Bergstämme des Landes haben den Regierungsbehörden stets große Schwierigkeiten bereitet; bis in die jüngste Vergangenheit war die Häuberplage ein ständiges



Nebel. Es heißt zwar, daß Tschiangkai-schek hier etwas Ordnung habe schaffen können, aber diese Berichte stammen zum meist aus Tschungking. Jedenfalls kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß es dem Marschall sehr schwer fallen dürfte, ziffernmäßig und qualitativ für einen Kampf mit den japanischen Truppen hinreichend gerüstete Verbände aufzustellen, zumal dort die ganze Front in eine sehr gefährliche Bewegung für Tschungking geraten ist.

Aus Stadt und Kreis Calw

Das Lied der Gemeinschaft

Zu den Kantoren der Sondermeldungen
nsg. Das Hauptkulturamt der NSDAP.
ruft alle auf, an der jetzt beginnenden Lied-
arbeit der Partei tatkräftig mitzubekommen. Es darf
in kurzer Zeit keine Gemeinschaft mehr geben,
in der nicht ein gewisser Liederschlag Gemein-
gut aller ist. Auf jedem Heimabend, in den
Schulstunden, den Mitgliederversammlungen
und in der Familie werden diese Lieder er-
klingen und in wenigen Monaten müssen sie
Ausdruck des Gemeinschaftsgeistes
sein.

Nachlebende Pflichtlieder sind in den näch-
sten Wochen in allen Gärten zu erlernen und
bei Veranstaltungen zu singen: „Siehst du
im Osten das Morgenrot?“, „Auf hebt unsere
Fahnen“, „Nur der Freiheit gehört unser
Leben“, „Vorwärts nach Osten“ (Ruhland-
lied). Es ist erwünscht, daß jeder Volksgenosse
sich den Text des Ruhlandliedes baldigst
aneignet, damit es zur gegebenen Zeit, wenn
wieder besondere Erfolgsmeldungen aus dem
Osten kommen, als Lied der Gemeinschaft ge-
sungen werden kann. Nachfolgend der Text
des von Anader Tiesler und Kulentampff
verfaßten und von Norbert Schulze vertonten
Liedes zum Ausschneiden und Aufbewahren:

Vorwärts nach Osten!

Wir standen für Deutschland auf Posten
Und hielten die große Wacht.
Nun hebt sich die Sonne im Osten
Und ruft die Millionen zur Schlacht.
Vor Finnland bis zum Schwarzen Meer,
Vorwärts, vorwärts!
Vorwärts nach Osten, du stürmend Heer!
Freiheit das Ziel,
Sieg, das Panier!
Führer befehlt,
wie folgen die!

Den Marsch, den Horst Wessel begonnen
Im braunen Gewand der SA,
vollenden die grauen Kolonnen:
Die große Stunde ist da!
Von Finnland ...

Nun brausen nach Osten die Heer:
ins russische Land hinein.
Kam'raden, an die Gewehr!
Der Sieg wird unser sein!
Von Finnland ...

Die Lösung dieser Gemeinschaftsarbeit
der Partei sei ein Wort Heinrichs des Löwen:
„Kampf ohne Sang ist Kampf ohne Drang!“

Calwer Maimarkt

Das Land ist gestern wieder zur Stadt ge-
kommen. Wenn die Wecker bestell sind, hat der
Bauer eine Arbeitspause verdient. Sie fällt
zwar in der Regel recht tags aus, aber zu einem
Besuch des Maimarktes in der Kreisstadt hat sie
noch immer gereicht. Auch am gestrigen Mitt-
woch, der ein rechter Markttag war, hat sich
dies gezeigt. Die Stadt war von buntem Leben
und Treiben erfüllt; auf dem Krämermarkt und
in den Geschäften ging es lebhaft her und auch
auf dem Vieh- und Schweinemarkt herrschte
starker Verkehr. Freilich kann die Stadt heute
die Wünsche des Landes nicht mehr so wie in
Friedenszeiten erfüllen. Es ist nun einmal
Krieg! Aber dieses Wissen macht niemanden in
der Heimat mifftunig, denn in der großen
Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes stehen
Stadt und Land in treuer Verbundenheit, ge-
willt, das Große groß, das Kleine aber klein zu
sehen, für einander einzutreten in täglicher Ar-
beit und in tätigen Opfer, bis der deutsche Sieg
erlämpft ist.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt.

Dem gestern in Calw abgehaltenen Vieh- und
Schweinemarkt waren insgesamt 56 Stück Rind-
vieh zugeführt. Darunter befanden sich 16 Kühe,
22 Kalbinnen, 18 Stück Jungvieh. Bezahlt
wurden für Kühe von 350—800 RM., Kalbin-
nen von 480—785 RM., Jungvieh von 185—
345 RM.

Und immer liegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(1. Fortsetzung)

Aber das Stehen ermüdete auf die Dauer.
Es war wohl doch gescheiter, ins Abteil zurück-
zugehen, die Augen zu schließen und wenigstens
so zu tun, als ob man schlafen wollte.
Als Eisenlohr durch einen der Dritte-Klasse-
Wagen ging, stand eine Frau im Gang.
Die Dame in Trauer. Eisenlohr erkannte
sie sofort.

Sie trat zurück, um ihn vorbeizulassen. Da-
bei schaute er sie an. Ein schmales, trauriges
Gesicht. Dunkle Augen. Aber die Haare wa-
ren blond, von einem matten Gold.

Sie kann auch nicht schlafen, dachte Eisen-
lohr und fühlte sich versucht, stehen zu bleiben.
Aber was sollte er mit ihr anfangen? Sie
mit irgendeiner belanglosen Phrase anzuspre-
chen, lag ihm nicht.

Er ging weiter. An der Tür, die den Wa-
gen in der Mitte teilte, sah er sich noch einmal
um. Die Frau stand am Fenster. Ihre Hand
hatte den Messinggriff des Rahmens um-
spannt, ihr Körper schwang im Rhythmus der
Fahrtbewegung leise mit.

Eisenlohr schüttelte den Kopf über sich selbst.
Wie die Tür auf und setzte seine Wanderung
fort. Die Frau war weber hübsch noch inter-
essant. Was war es also, was ihn so fesseln
angezogen hatte, daß er sich mit ihr beschäf-
tigen mußte?

Als er auf seinem Platz saß und einen Blick
auf die Rotblonde warf, die ihren Kopf in den
Pelzmantel gedückt hatte und ihn aus ver-
schlafenen Augen anblinzelte, wußte er mit ei-
nem Male, was es war.

Die Dame in Trauer war so allein und ein-
sam wie er. Der tiefe Ernst ihrer Augen hatte

Auf dem Schweinemarkt waren 3 St. Läufer
und 271 St. Milchschweine. Bezahlt wurden
für Läufer Schweine bis zu 160 RM., für Milch-
schweine von 65—125 RM. je das Paar. Der
Handel war sowohl auf dem Viehmarkt als auch
auf dem Schweinemarkt lebhaft.

Die Brennessel

als Nahrungs- und Heilmittel

Gemeint ist sowohl die große als die kleine
Brennessel, die beide überall vorkommen und
ein lästiges Unkraut für den Garten sind. Mit
Vorliebe wachsen sie in der Nähe menschlicher
Wohnungen, aber auch entfernt an Straßen,
Schutthäufen, Gullyrinnen usw. Man sammelt
diese Nesseln vor der Blüte, also jetzt im Mai
und auch noch im Juni, und zwar als Nahr-
ungsmittel die jungen Sprosse und Blätter,
ohne Stiel. Man zupft die Blätter am Stand-
ort einzeln ab, und zwar nur wenige von der-
selben Pflanze, damit diese nicht Schaden lei-
det. Anders ist es in Gärten, wo man die
Brennessel ausrotten will. Sobald übrigens die
Blütenrispen zu sehen sind, werden die Blätter
zu hart. Zum Zupfen benötigt man vorsichtshal-
ber alte Handschuhe.

Man kann aus den jungen Blättern und
Trieben entweder allein oder, wenn der Ge-
schmack zu hart erscheint, gemischt mit Söwen-
zahn, Sauerampfer oder anderen wildschmeden-
den Kräutern, ein wohlschmedendes Gemü-
se bereiten. Am meisten zu empfehlen ist jedoch
eine Mischung mit dem Gierich, der auch Geiß-
fuß genannt wird und als ein unausrottbares
Unkraut in den Gärten wächst. Diese Mischung
läßt den Spinat an Feinheit des Geschmacks noch
übertreffen.

Die Zubereitung als Gemüse geschieht folgen-
dermaßen: Brennessel und Gierich werden mit
einander gründlich gewaschen unter mehrmaliger
Erneuerung des Wassers. Dann gibt man
das Wildgemüse in stark kochendes Salzwasser
und läßt drei- bis viermal überkochen. In ei-

Kinder helfen freudig mit

Kürzlich sprachen wir mit einer Mutter von
drei prächtigen, gesunden Kindern. Sie meinte,
unsere Jugend sei in mancher Hinsicht doch zu
bedauern. Sie hätte so gar nichts von ihrem
Jungsein, dafür den ganzen Tag lang schon
Pflichten. Gerade von den kindlichen Freuden,
die ihre Jugend so schön und unbergänglich ge-
macht hätten, erlebten die Kinder heutzutage so
wenig.

Ist dieser Standpunkt richtig? Sind unsere
Kinder heute wirklich zu bedauern? Selbstver-
ständlich hat sich auch ihr Leben der Härte der
Zeit anpassen müssen. Aber sollten die Mütter
diese Härte nicht als einen ihrer besten Hel-
fer bei der Erziehung begrüßen? Die national-
sozialistische Jugendzucht strebt danach, die
Jugend körperlich zu ertüchtigen, ihren Willen
zu stärken, ihren Einsatz und ihre Opferbereit-
schaft zu wecken und ihre Leistungsfähigkeit zu
steigern. Gerade eine harte Zeit macht es mög-
lich, diese Ziele zu verwirklichen.

Gesunde, unbedorbene und unbedrückte
Kinder leiden z. B. nicht unter der Umstellung
der Kost. Es schmeckt ihnen immer „prima“!
Sogar Kinder, die früher schlecht gegessen ha-
ben, zeigen jetzt einen gesunden Hunger, und die
Lebensmittelverteilung mit der Sonderzutei-
lung für Kinder und Jugendliche ist so bemes-
sen, daß unsere Jugend, trotz aller Kriegsein-
schränkungen, ausreichend und richtig ernährt
werden kann.

Am häufigsten wird darüber geklagt, daß die
Kinder in der HJ. und in der Familie so stark
herangezogen werden müssen. Es ist auffallend,
daß meist nur Mütter von Einzelkindern darin
einen Grund zum Bedauern finden, während

nem Sieb läßt man das Kochwasser ablaufen,
das man aber nicht weggeschüttet. Auf einem Fel-
ler kann dann das Gemüse vollkommen aus-
tropfen. Jetzt kommt es in die Hackmaschine, in
die man womöglich auch eine enthäutete Zwie-
bel hineingibt. Die zerkleinerte Masse bringt
man mit dem Tropfwasser wieder zusammen
und verfährt weiterhin wie bei der Zubereitung
von Spinat. Das so zubereitete Gemüse schmeckt
ausgezeichnet, jedenfalls aber voller und kräf-
tiger als Spinat. Man kann natürlich auch
Brennesseln und Spinat oder noch weitere Wild-
gemüse mit Spinat mischen. Nur wenig bekannt
ist der Umstand, daß reiner Spinat durch eine
kleine Zutat von Brennesseln bekömmlicher und
schmackhafter wird.

Wer eine Brennesselsuppe bereiten
will, kocht die jungen Blätter zunächst in Salz-
wasser weich, wiegt sie fein, dünst sie in But-
ter mit etwas Mehl, gießt mit Brühe auf, nach-
dem noch etwas Kartoffelscheiben und ein wenig
Dill hinzugegeben wurden, und die Suppe ist fer-
tig. Auch zu Gemüsepasteten sowie zu Gemü-
se- und Gemüsepudding eignet sich die
Brennessel sehr gut.

Bewertet man die Brennessel als Heil-
pflanze, so geben die Blätter einen Tee, der
blutreinigend und harntreibend wirkt und bei
Verfälschungen der Lunge und der Atmungs-
organe verwendet wird. Der Tee von Bren-
nesselwurzeln, die im Lauf des Sommers ge-
sammelt werden können, wirkt kräftiger und be-
sonders heilsam bei beginnender Wasserfücht. In
Wein oder Honig gelöst wirkt die Brennessel
gut bei Asthma und Engbrüstigkeit. Damit sind
die Möglichkeiten ihrer arzneilichen Verwertung
aber durchaus noch nicht erschöpft. Es ist er-
staunlich, welcher Gehalt in dem verachteten
„Unkraut“ steckt; man darf ihn nur herauszie-
hen und verwerten.

Dienstplan der HJ.

SDM-Mädelgruppe 1/401 und SDM-Verk-
gruppe 1/401. Heute Abend Abnahme des Lei-
stungswettkampfes durch die Bannmädelfüh-
rerin. Antreten in tadelloser Dienstkleidung um
7.30 Uhr im Saal. Keine Entschuldigung-
en; Beurteilungen aufgehoben.

KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943



Urlaub für die HJ-Leistungswochen

Als Ersatz für die Sommerlagerarbeit führt
die Hitler-Jugend in diesem Sommer Lei-
stungswochen durch. Der berufstätige
Jugend soll möglichst in dieser Zeit der ge-
sundheitlichen Erholungsurlaub gewährt wer-
den. Nach einem Erlaß des Reichsarbeits-
ministers haben die Führer und Führerinnen
der HJ., die zwei Leistungswochen leiten, An-
spruch auf einen 18-tägigen Urlaub. Das
gleiche gilt für die Teilnahme an einem
Wehrerbtüchtigungslager der HJ.,
wenn die Jugendlichen länger als zehn Tage
in einem solchen Lager ausgebildet werden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Diana Kemnitz, Peter Anders,
Edwin Fischer und Professor Michael Mandelstam
finden die Ausführenden im deutsch-italienischen Aus-
tauschkonzert von 14.15 bis 14.45 Uhr, das dem
deutschen Liedmeister Franz Schubert gilt. — Heim-
liche Reisen und Tände deutscher Gane erklingen in
der Sendung „Besungenes Land“ von 17.15 bis
18.30 Uhr unter Mitwirkung von Solisten, Volks-
chören, Spielgemeinschaften und des Kleinen Orche-
sters des Reichsenders Saarbrücken. — In der
„Abendmusik im Mai“ von 20.20 bis 21 Uhr bringt
ein großes Orchester unter Leitung von Theo Sol-
linger mit Margot Rhein-Scheler (Sopran) und
Paul Großmann (Violoncello) neuzeitliche Schöpfun-
gen von Strauß, Pfitzner, Drafiere, Schaub und
anderen.

Deutschlandsender: Der italienische Cellist Enrico
Mainardi ist in der „Schönen Musik zum späten
Nachmittag“ zu hören, die von 17.15 bis 18.15 Uhr
unter Mitwirkung des Großen Orchesters des Reichs-
senders Breslau (Dirigent Ernst Brand) Werke von
Jezger, Respighi und Riech bringt. — Das Orchester
des Maggio Musicale, Florenz, unter Leitung von
Maestro Guarnieri bietet in der Sendung „Italie-
nische Meister“ von 18 bis 18.30 Uhr Werke von
Bisconti und Martucci. — Dem belterien Tagesaus-
klang dienen die beiden Sendungen „Fröhliche Mus-
ik“ und „Eine Stunde für dich“ von 20.15 bis
22 Uhr mit Hosi Seegers, Leo Esposito, Erich Bär-
schel und weiteren namhaften Mitwirkenden.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Liebenzell. Die Eheleute Leo Hipp konn-
ten bei guter Gesundheit das Fest der Goldenen
Hochzeit feiern. Der Bürgermeister überbrachte
dem Jubelpaar die Glückwünsche der würt. Re-
gierung und der Stadt und Bürgerchaft. Da-
mit ergab sich das gewiß seltene Ereignis, daß
in Bad Liebenzell innerhalb eines halben Jahr-
es 4 Ehepaare Goldene Hochzeit feiern konnten.
Ragold. Ueber die Kulturzeit im Stadtwald
haben sich 221 Personen freiwillig zur Verfü-
gung gestellt und zusammen 2812 Stunden ge-
arbeitet. Sie haben damit der Stadt einen sehr
dankenswerten Dienst geleistet.

Wichtiges in Kürze

Die Waffenabzeichen der Wehr-
macht (Kampfabzeichen und Leistungs- oder
Tätigkeitsabzeichen) genießen auf Grund einer
Verordnung des Führers in strafrechtlicher
Beziehung denselben Schutz wie Orden und
Ehrenzeichen.

Im Rahmen des unter dem Leitwort „Silf-
mit“ - Wettbewerb der deutschen
Schuljugend hat Reichswalter Wächler für
das Jahr 1942 die Aufgabe „Der Kampf
im Osten“ gestellt. Bis Ende Oktober sind
die Arbeiten abzuliefern.

Nach einer Anordnung des Generalbevoll-
mächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter
Saudel, obliegt der Deutschen Arbeitsfront
die gesamte Betreuung der ausländi-
schen nichtlandwirtschaftlichen
Arbeitskräfte innerhalb des Reichsge-
biets.

Schützt den deutschen Wald!

Eisenlohr kümmerte sich nicht um das, was
hinter ihm geschah. Er beugte sich weit aus
dem Fenster. Das der Mondlicht beleuchtete
die weite Schneefläche. Der Zug stand auf ei-
nem erhöhten Damm. Ueberall waren die
Fenster geöffnet worden. Köpfe beugten sich
heraus, Stimmen riefen und fragten.
Das Juggpersonal war ausgeflogen, lief nach
vorn.

„Was ist los?“ fragte Eisenlohr einen vor-
übergehenden Beamten, „warum halten wir?“
„Weiß nicht, muß selbst erst nachschauen“,
klang es von unten zurück.

Der Mann der Rotblonden und der Herr, den
sie Wenland genannt hatte, waren nun auch
wach geworden. Sie drängten sich neben Ei-
senlohr ans Fenster, der ihnen willig Platz
machte und aus dem Abteil ging. Eine Weile
stand er an der geöffneten Wagentür. Vorn,
von der Maschine her, klangen Rufe. Later-
nenschein flüchtete und zuckte über den Schnee.
Dunkle Gestalten bewegten sich.

Kurz entschlossen kletterte Eisenlohr aus dem
Wagen und verankert bis über die Fußhöhe
im Schnee.

Verdammt! Na, einerlei.
Sekunden später wußte er, was geschehen
war. Ein entgleister Güterzug sperrte die
Strecke.

Nette Besserung!
„Wie lange wird das noch dauern, bis wir
weiterfahren können?“ fragte er einen Beam-
ten.

Der Mann gab ungeduldige Antwort.
Könnte nichts genaues sagen. Zwei, drei
Stunden, vielleicht auch fünf oder sechs.
Mittlerweile hatten sich noch mehr Fahrgäste
eingefunden. Sie machten das Juggpersonal
mit ihren Fragen nervös und wurden mit be-
stimmter Höflichkeit aufgeföhrt, wieder ein-
zusteigen.

Nicht weit von der Strecke entfernt d'inf-

ein paar Lichter über die weite, schneebedeckte
Ebene.

Ein Dorf, dachte Eisenlohr. Gewiß gab es
dort ein Gasthaus. Man konnte den Wirt her-
klopfen, sich einen Grog brauen und ein Bett
richten lassen. Er verprüfte einen Hunger
und das Bedürfnis nach Schlaf. Was sollte er
hier die Stunden erwarten? Morgen früh
war die Straße frei und man konnte weiter-
fahren. Er ließ nur noch seitwärts um man
sich ungefähr befand und ob der Anschlag vor-
mittags überhaupt von hier aus zu erreichen
war.

Eisenlohr hielt einen vorübergehenden Be-
amten an und fragte, ob er wüßte, wie der
Ort dort drüben hieß? Ob sie sich in der
Nähe einer größeren Station befanden, von
der aus er am nächsten Tag weiterfahren
könnte?

„nen Augenblick, Herr“, brummte der Mann.
„Sage Ihnen gleich Bescheid. Schätze, daß wir
in der Gegend von Weiden festliegen. Will
mich aber noch beim Zugführer erkundigen.“

Eisenlohr brauchte nicht lange zu warten.
Ein paar Minuten später hatte er die Aus-
kunft.

„Grasmühle, Herr, zwei Stationen hinter
Weiden“, sagte der Beamte. „Wenn Sie aus-
steigen wollen, so lassen Sie sich die Fahrunter-
brechung vom Zugführer bescheinigen. Sie
können morgen von Weiden aus weiterfahren.“

„Danke!“ Eisenlohr griff in die Tasche und
gab dem Mann ein reichliches Trinkgeld. Im
Abteil schlug er das Kursbuch auf. Nun, das
würde sich machen lassen. Der nächste Zug
ging zwar erst am späten Nachmittage von Wei-
den ab, und Professor Schröder würde ein
paar Stunden länger auf ihn warten müssen.
Als er auf den Gang trat, kugte er. Da
war sie wieder — die Dame in Trauer.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus aller Welt

Polin stahl Verwundetenkost
Vor dem Sondergericht Kopenhagen hatte sich die Polin Helene Wytwa, die als Hilfskassierin in der Diätküche eines Luftwaffenlazarets beschäftigt war, wegen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte die Mahlzeiten für die Schwerverwundeten anzurichten und erhielt hierzu die entsprechenden Lebensmittel zugeteilt. Eines Tages fand man in ihrer Handtasche ein Stück Rindfleisch im Gewicht von 350 Gramm, das sie heimlich für sich beiseite gebracht hatte. Die Strafe lautete auf zehn Jahre verschärftes Straflager.

Der Begräbniskaffee

In der Gegend von Kalborg (Dänemark) starb die Besitzerin einer kleinen Gastwirtschaft. Eine große Trauergemeinde folgte ihrem Sarge. Sie freute sich schon auf den Kaffee, der nach dem Begräbnis winkte. Die Verstorbenen hatte nämlich während des ganzen letzten Jahres ihre Kaffeekarte aufgespart und den letzten Wunsch hinterlassen, daß dieser Kaffee an ihrem Begräbnistage getrunken werden solle.

Zwei Nilpferde ausgerissen

Zwei ausgewachsene Nilpferde brachen aus dem Zoo der oberitalienischen Stadt Monza aus und verstreiften sich in einem Reich. Nach zweitägigem Laufen ließen sich die Ausreißer wieder in den Zoologischen Garten zurückführen.

Jack Dempseys „Box-Virus“

Jack Dempsey geht es so schlecht, daß er zur Zeit mit einem „Box-Virus“ durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika reist, selber an der Kasse sitzt und nachher die Kasse gegen Tenney allein 2 685 660 Dollar Einnahme gebracht.

Wucher mit schwarzgeschlachtetem Fleisch

Der 62 Jahre alte Paul Schulz wurde wegen fortgesetzten Verbrechen gegen die Kriegswirtschaft vom Magdeburger Sondergericht zum Tode verurteilt. Er hatte in zahlreichen Ortschaften des Kreises Wanzleben Schweine aufgekauft, die er auf dem Grundbesitz seiner Frau in Wanzleben schlachten ließ. Das Fleisch wurde in Säden abtransportiert und zu Wucherpreisen verkauft. Der Schlächter Schramm, der als Helfer angeklagt war, erhielt eine Zuchthausstrafe von vier Jahren. Schwerste Strafen wurden auch gegen die Abnehmer verhängt.

Todesurteil an zwei Verrätern vollstreckt
Die Justizprokuratorie beim Volksgerichtshof in Berlin teilt mit: Der 30jährige Ottomar Dolezal und der 39jährige Walter Beres, die

der Volksgerichtshof wegen Landesverrats, Feindbegünstigung und Hochverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat, sind Dienstag morgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben Spionage gegen Deutschland getrieben und sich hochverräterisch betätigt.

Im Rasierstuhl verhaftet

In Idar-Oberstein wurde ein seit längerer Zeit von der Polizei gesuchter Mann im Rasierstuhl verhaftet. Er war gerade eingeseift worden, als die Festnahme erfolgte.

Drei Stunden zu früh getraut

In einer Gemeinde bei Magdeburg war beim Pfarrer ein Brautpaar erschienen mit der Bitte, es möglichst sofort zu trauen, da der Urlaub des Bräutigams zu Ende gehe. Der Pfarrer erfüllte die Bitte, drei Stunden bevor die standesamtliche Trauung erfolgt war. Er hatte damit gegen eine Bestimmung verstoßen, wonach die kirchliche Trauung erst nach der standesamtlichen erfolgen darf. Der Pfarrer hatte nicht in böser Absicht gegen diese Vorschrift verstoßen, mußte aber wegen formaler Verletzung der einschlägigen Bestimmungen vor dem Amtsgericht erscheinen, das ihn zu 100 Mark Geldstrafe verurteilte.

Hohe Strafen für Arbeitsverweigerung

Für Drüdeberger gibt es heute keine Milde. So bestrafte das Amtsgericht Berlin den 37jährigen Hans K. und die gleichaltrige Berta G. mit je neun Monaten Gefängnis, weil sie trotz wiederholter Ermahnung und behördlicher Maßnahmen immer wieder ihrer Arbeit ferngeblieben waren. Der 27jährige Max B., ein besonders hartnäckiger Drüdeberger, erhielt wegen Arbeitsuntreue ein Jahr Gefängnis.

Schiffahrtsschule in Warschau eröffnet

Um für den nach dem Kriege zu erwartenden starken Binnenschiffverkehrsverkehr im europäischen Raum genügend geschultes Schiffpersonal zu haben, wird heute schon für die Heranbildung geeigneten Nachwuchses gesorgt. In Warschau wurde eine Schiffahrtsschule eröffnet, die in zweijährigen praktischen und theoretischen Lehrgängen jeweils etwa 65 geeignete Bewerber zu sachkundigen Schiffsteuern heranzubildet.

Gefängnishochzeit

Ein Strafgefangener in der dänischen Stadt Solbæk stellte kürzlich den Antrag, er wolle heiraten. Diesen Lichtblick seiner grauen Tage dem Gefangenen zu verweigern, hatte die Gefängnisverwaltung nicht das Herz; auf dem

Kathaus der Stadt fügte der Bürgermeister das Paar zusammen, welches von der Polizeiverwaltung am Orte hierauf zu einem stimmungsvollen Frühstück eingeladen wurde. Nach ein paar Stunden ungestörten jungen Glückes führten die uniformierten Truppen den Bräutigam wieder nach seinem „Stammquartier“ ab.

Sie konnten ihn nicht weinen sehen

Die Polizei in Göteborg hat in diesen Tagen einen weinenden Schwindler verhaftet. Der Mann hat seit Jahren davon gelebt, sich Geldanleihen von jungen Frauen zu „erweinen“. Er hat sich immer auf junge Frauen konzentriert. Mit tränenden Augen und traurigem Gesicht erzählte er rührende Geschichten von einer aufgelösten Verlobung und einem großen Erbe. Der Verhaftete hat gestanden, daß er unzähligen Frauen auf diese Weise Geld abgeschwindelt hat. Wenn seine Tränen nichts geholt haben, drohte er ins Wasser zu gehen. Der weinende Schwindler hat auch in Stockholm „gegründet“ und nicht ohne Erfolg. Auch die Stockholmerinnen konnten dem weinenden Manne nicht widerstehen.

Schwäbisches Land

Acht Monate Gefängnis für verrohete Mutter
Sindelfingen. Die 27jährige Maria B. von hier wurde von der Jugendschutzkammer Stuttgart wegen Kindsmißhandlung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sowohl als auch ihr Ehemann, der seiner Bestrafung noch entgegensteht, hatten ein außerordentlich geborenes, von einem andern Mann stammendes Kind der Angeklagten, einen heute siebenjährigen Jungen, durch Quälereien aller Art körperlich und seelisch schwer mißhandelt. Die verrohete Mutter vernachlässigte das Kind obendrein aufs gründlichste in der Reinhaltung und zum Teil auch in der Ernährung.

Stöckingen. Musikdirektor Emil Nagel, der langjährige Organist der Hauptkirche, veranstaltete sein 600. Orgelkonzert. Unter Mitwirkung bekannter Solokräfte wurde eine an künstlerischen Erlösungen reiche Feierstunde gestaltet.

Befigheim. Das Ehepaar Heinrich Rupprecht konnte das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen und aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen entgegennehmen. Oberpostmeister a. D. Rupprecht war früher Postamtsvorsteher in Trossingen.

ns. Rürtingen. Zu Beginn der BDM-Werkwoche besuchten 25 Mädchen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ vom Bann Hohenneuffen verwundete und kranke Soldaten in den Lübbinger Lazaretten und erfreuten sie mit frohen Frühlingsliedern und 400 liebevoll zusammengestellten Päckchen.

ns. Heidenheim. Die Betriebsgemeinschaft der Firma Waldenmaier bereitete mit einem ganz aus eigener Kraft bestrittenen Abend den Verwundeten ein paar unterhaltende Stunden.

Mottweil. Wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen wurden zwei Ausländer, die einen französischen Kriegsgefangenen in einem Nachbarort aufgeführt und mit ihm gezecht hatten, vor dem Einzelrichter zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Saulgau. Mit einer erfolgreichen Aktion begann die Stadt Saulgau die Mobilisierung der Arbeitsreserven, um dem Mangel an Arbeitskräften in der Forstwirtschaft abzuwehren und das dringend notwendige Pflanzenwesen rechtzeitig durchzuführen. Hundert Frauen und Mädchen erklärten sich freiwillig zur Mithilfe beim Pflanzensehen bereit.

Die Landeshauptstadt meldet

In der Lerchenstraße wurde ein siebenjähriger Schüler von einem Kraftfahrzeug angefahren und etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Der Junge wurde in das Wilhelmshospital gebracht; er schwimmt in Lebensgefahr.

In der Seestraße stürzte beim Rückwärtsfahren ein Letztroffaren um. Der Beifahrer, der hinten auf dem Fahrzeug stand, erlitt dabei einen doppelten Knöchelbruch und wurde in das Katharinenhospital übergeführt. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Wirtschaft für alle

Senkung der Bierpreise ab 15. Mai

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 15. Mai die Preise für sämtliche Bierarten um 4 Mark je Hektoliter gesenkt. Ausgenommen von der Preisreduzierung sind lediglich die obergärigen Biere und gezuckerter Einfachbiere. Die Preisreduzierung tritt am gleichen Tage in den Gaststätten in Kraft. Für die einzelnen Gefäße sind folgende Mindestleistungen zu errechnen: Ein Liter 4 Pfennig, ein halbes Liter 2 Pfennig, neun Pfennig und acht Pfennig Liter je 2 Pfennig, sieben Pfennig, sechs Pfennig Liter je 1 Pfennig, zwei Pfennig und ein Pfennig Liter 0 Pfennig.

Heute wird verdunkelt:

von 21.57 bis 5.13 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B. o. e. g. n. o. r., Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wach GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Oberreichenbach, 14. Mai 1942

Hart und schwer traf uns die unfahrbare Nachricht aus dem Osten, daß mein lieber Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Georg Bacher
Geiz, in einer Aufklärungsabteilung Inhaber des Westwallkreuzzeichens nie mehr in die Heimat zurückkehren wird. Er gab sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von 28 Jahren für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:
Der Vater: **Lorenz Bacher**; die Geschwister: **Christine Pfeil** geb. Bacher mit **Gatten und Kindern**; **Fritz Bacher** und **Familie**; **Marie Schüle** geb. Bacher mit **Familie**; **Rosa Bauer** geb. Bacher mit **Gatten und Kind**; **Lorenz Bacher** und **Frau**; **Emilie Köcher** geb. Bacher und **Gatte und Kind**.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 17. Mai, nachmittags 3 Uhr in Altburg.

Calw, 14. Mai 1942

Am 12. Mai 1942 starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann

Jakob Mäckle
Oberlehrer a. D.

Seinem Willen entsprechend wird er in aller Stille am Freitag, den 15. Mai, auf dem Calwer Friedhof beigesetzt.
Von Besuchen bitte ich in aller nächster Zeit absehen zu wollen.

Frau Rosa Mäckle

Werde Mitglied der NSD!

Statt Karten
Wir haben uns verlobt

Lisl Wagener
Hermann Ropp
Oberlt. in einem Flak-Rgt.

Im Mai 1942

Schw. Hall Calw z. Zt. i. Felde Konstanz

Odermatt's Dauerwellen!
sind vollkommen — Immer sind Sie damit gut frisiert

Fünffähriger weißer **Spitzerhund** wird verkauft **Karl Schneider, Stammheim**

Ältere 33 Wochen trüchtige **Ruß- und Schaffkuh** zu verkaufen **Jakob Dengler, Gchingen**

Kath. Gottesdienst
Heute (Himmelfahrtsfest) 20 Uhr.

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlächtere Eugen Stöhr Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Eine schöne **Ralbin**
37 Wochen trüchtig, gewöhnt, oder eine junge **Ruh**
35 Wochen trüchtig, verkauft **Gehring, beim Röhle, Gchingen**

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Ein kleineres **Rinder-Laufgärtchen** sowie **Zwillings-Sportwagen** sucht zu kaufen **Frau Anna Reppler, Oberreichenbach**

Eine ältere **Ruß- und Schaffkuh** mit **Ralb** verkauft **Karl Weiß, Althengstett, Simmohelmerstr.**

Verkaufe, weil überzählig, eine schöne **Ruß- und Fahrkuh**
8-9 Ltr. Milch gebend **Ernst Kentschler, Monakam**

1. Aromatisch

2. Leicht

3 GUTE GRÜNDE
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

3. Frisch

4. Astra
KYRIAZI
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

Traumaplast
läßt wehe Wunden schnell gesunden.